

Ye
4868



Q. N. 152, 24.

II, 862.



M

20

21

D
C

I

H.
h. y.
110



7584

Einweihungs- Predigt /

Nach Anleitung des ordentlichen
Evangelii am Sonntage
MISERICORDIAS DOMINI

I 7 1 4.

Da

Tauff-Engel / Altar / und Kanzel no. 876

Auf Apostolische Art mit Gottes Wort und
Gebet solenniter Gott geheiligt und
übergeben wurde/
Durch Göttlichen Beystand gehalten/
und zugleich

Der Ursprung und rechte Gebrauch der Kir-
chen und Gottes-Häuser, aus Heiliger Schrift
und Kirchen-Historie in der Zuschrift
gezeigt

von 1. 8. apr. 1763. 5.

LAURENTIO OTTONE LASIO,
iezigem Pastore in Stebelle.

Budisin/verlegts David Richter.

H.
127. 1766.

11 86.



4868

Dem Wohlgebohrnen Ritter und Herrn/

H E R R N

Georg Abraham

von der Meyde/

Hoch-Fürstl. Sagan. hoch-meriti-
renden Landes-Eltsen im Pri-
bustischen Kreutze/

Herrn auf Bogendorff und
Schönborn/

Wie auch

Dem Wohlgebohrnen Ritter und
H E R R N / H E R R N

Heinrich Gottlob

von Bebran /

Bei Sr. Hoch-Fürstl. Durchl.
zu Sprenberg wohlansehn-
lichen Stallmeister/

Herrn auf Pechern und Dubrow/

Ino

pen Ye 4868, QK



Ingleichen
Der Wohlgebohrnen Frauen/
K A U E R
Anna Catharina/

Des weyland
Wohlgebohrnen Ritters und
Herrn/

H E R R
Georg Abraham
von Dyherr/

Hochgräfl. Gallenberg. ehemahls
wohlbestalten Hauptmanns/
Herrn auf Brinßdorff/
Nachgelassenen

Frauen Gemahlin/
iege Wittwen/

gebohrnen von Zetschwitz/

Denen Gnädigen Herren/
und Gnädigen Frauen/
Meinen Hochgeehrtesten Gönnern
und Gönnern/

Gnade, Friede und Barmherzigkeit von
GOTT dem Vater und unsern
Herrn Jesu Christo!

Gnädige Herren /

Gnädige Frau /



S ist von langen Zeiten her viel Fragens und Streitsens gewesen, ob die Kirchen oder Gottes-Häuser im Neuen Testament noch seyn, oder gar abgeschaffet werden müssen. Ob ich nun wohl mich solches Streitens nicht annehme, auch davon weitläufftig etwas zu gedencken, allhie unnöthig achte; so düncket mich doch, daß einige von denen Kirchen oder Gottes-Häusern gar zu viel, andere hingegen gar wenig halten, und darinn beyde sehr verstoffen. Denn die ersten, die zu viel aus den Kirchen machen, fehlen darinn, daß sie allen Gottesdienst, alle Handlung des Göttlichen Wortes, alles Singen und Beten nur an die Kirchen verbinden, und meynen, wenn sie den Kirchen-Gottesdienst, als ein opus operatum, nach Gewohnheit mitgehalten, so hätten sie genug gethan, und könten schon seelig werden, ob sie gleich umb das wahre Christenthum, in täglicher Buße, lebendigen Glauben, und heiligen Wandel sich nicht
 bes

bekümmerten. Daß aber dieses unrecht, lehret
 Gott der Herr selbst beyhm Jeremia Cap.
 7. v. 4. 5. Verlasset euch nicht auf die Lügen/
 wenn sie sagen: Sie ist des Herrn
 Tempel/ sondern bessert euer Leben und
 Wesen/ daß ihr recht thut einer gegen dem
 andern/ u. s. w. Merckwürdig sind die Erklä-
 rungs-Worte, die der seel. D. Daniel Cramer,
 weyländ Pastor zu Alt-Stettin, in seiner Bi-
 blischen Auslegung über die kurz zuvor ange-
 führte Worte führet, da er pag. m. 647. schrei-
 "bet: Daß ist ganz ein heidnischer Wahn
 " und Vertrauen/ daß man meynet/ Gott
 " sey gar an Stelle und Ort verbunden/ wie
 " die Trojaner meynten/ weil sie der Göttin
 " Palladis Tempel in der Stadt hätten/ so
 " könnten sie nicht untergehen/ und hentiges
 " Tages der Papisten Art ist / die Chri-
 " stum an Rom und den Stuel Petri ver-
 " binden / und denn troziglich fürgeben/
 " Psalm. 10, 6. Ich werde nimmermehr
 " darnieder liegen/ dann sprechen sie / das
 " Schifflein Petri sincket wohl/ aber es ver-
 " sincket nicht. Da dann nicht mehr dran
 " mangelt/ als daß sie nicht das Schifflein
 " Petri seyn/ sondern vielmehr eine India-
 " nische Bracka / voller Indianischer Af-
 " fen / und dergleichen fremder Bram-
 " Wahren/ Perlen/ Seiden/ Purpur/ Erz/
 " Eisen/ Silber/ Weyrauch/ Gold/ Bley/
 " damit sie Sannoney und geistliche Hand-

"thierung treiben/ und die ganze Welt
 "betriegen/ Offenb. St. Joh. 18. II. leqq. Es
 "fähret der oberwehnte Autor fort: Der Tem=
 "pel/ die Catheder/ oder sonsten/ ist nim=
 "mer so heilig/ daß er den Menschen heili=
 "gen könnte. Soll aber der Orth heilig
 "seyn/ so muß er durch den Menschen ge=
 "heiliget werden. Als der Heyland JE=
 "sus Christus mit einem Weibe der Stadt Si=
 "char in Samaria von dem lebendigen Wasser
 redete, sie aber sagte, daß man nicht gewiß wä=
 re, wo man anbeten, das ist, öffentlichen Got=
 tesdienst pflegen solte, ob zu Bethlehem oder
 Jerusalem, da gab Christus ihr solche Ant=
 wort, daraus man schliessen solte, der öffentli=
 che Gottesdienst sey nicht mehr in Neuen Tes=
 tament an einen gewissen Ort verbunden, son=
 dern fürnehmlich darauff ankomme, daß man,
 weil Gott ein Geist ist, ihn auch im Geist und
 Wahrheit anbeten, und also auch öffentlich
 Gottesdienst thun müsse, denn dergleichen
 Anbeter (und Kirchen-Gänger) wolle Gott
 haben. Joh. 4. v. 20-24. Daß dieses unsers
 Heylandes Meynung sey, erweist der Context
 klar, und erkläret weitläufftig der vorgedachte
 D. Eramer, so an angeführten Ortho kan gele=
 sen werden. Daraus fließet dieser Schluß:
 Was nicht einmahl im alten Testament genug
 gewesen, das wird vielweniger im Neuen ge=
 nug seyn. Das bloße Tempel-gehen war im
 alten Testament nicht genug, wie aus Jer. 7.

4. 5. Esa. I, II-16. seqq. und andern Orthen erhellet, daher folget ohnstreitig, daß das blossе Kirchen-gehen im Neuen vielweniger genug seyn könne, wie Joh. 4, v. 20 24. Christus oben bewiesen und gelehret. So wird demnach sattfam nach gegenwärtigen Umständen seyn dargethan, daß die allerdings von den Kirchen zu viel machen, welche allen Gottesdienst daran binden. Es sind aber auch deren nicht wenig, die gar zu wenig von den Kirchen halten, indem sie die Kirchen, und die darinn angestellte Versammlungen der Christen ganz und gar verwerffen, meynende, man sey im Neuen Testament daran nicht mehr gebunden, man müsse an allen Orten aufheben heilige Hände, man könne allenthalben Gott in Geist und Wahrheit anbeten. Daß aber auch diese irren, und auf der andern Seite abweichen, lehret Gottes Wort und die Kirchen-Historie Neuen Testaments. Denn die Apostel und erste Christen kamen Anfangs in dem Tempel zu Jerusalem, als den öffentlichen Gottes-Hause zusammen, Apostel-Gesch. 2. 46. Da sie aber das nicht mehr thun durfften, so hielten sie ihre Versammlung in Privat-Häusern, dergleichen war das Haus Maria der Mutter Johannis, Apostel-Gesch. 12, 12. Darüber sind lesenswürdig die Worte Owenstedts Antiq Eccl. c. 9. n. 1: Eo tempore privatas domos vel pretio emtas, vel dono Ecclesie datas in sacrum publici conventus usum usurpabant Christiani,

ædes vero sacras publicas ante Constantinum M. non habebant: Das ist, zu der Zeit brauchten die Christen zum öffentlichen Gottesdienst Privat-Häuser, die sie entweder gekauft, oder die der Christlichen Gemeine geschencket waren, aber öffentliche Gottes-Häuser hatten sie vor Constantino M. nicht. Da hernach die grausame Verfolgung der Christen angieng, so kamen dieselben bey den Gräbern der Märtyrer zusammen, biß es ihnen Käyser Maximinus bey Lebens-Straffe untersagte, als bezeuget Eusebias Hist. Eccles. Lib. 9. cap. 2. Nach diesem haben sich die verfolgte Christen ins freye Feld und an die Flüsse gewandt, umb daselbst ihre Versammlungen zu halten. Christiani cum ad montis radicem congregarentur, ibique hymnis celebrarent Dominum, & divinis eloquiis fruerentur, in patientia quoque tempestatis adversæ, imperus imbrum, nivis, gelu, sæpe etiam vehementissimi ætus, ne hac quidem laboriosissima commoditate illos uti passus fuit, sed conventum immisis militibus disjecit. Rejecti ab imo monte. in ripis vicini fluminis pascebant gregem. Das ist: Als sich die Christen unten an den Bergen versammelten, und daselbst den HERN mit Psalmen lobeten, und sich mit dem göttlichen Worte vergnügeten, mit grosser Gedult alles Ungewitter, Regen, Schnee, Kälte, auch oft die grössste Hitze vertragende, hat er ihnen diese sehr beschwerliche Art GOTT zu dienen nicht ver-

verstattet, sondern durch hingesandte Soldaten ihre Versammlung zerstreuet. Ja da sie von den Bergen verjaget wurden, haben Christliche Lehrer ihre anvertrauete Gemeinen an den Ufern des nahen Flusses geweidet, wie Theodoret. Hist. Eccl. Lib. 4. cap. 24. und 25. berichtet. Weil also die Christen an den Bergen und Flüssen nicht mehr zusammen kommen durfften, so haben so gar die Gefängnisse darzu dienen müssen, als Fronto in seinem Brieffe de moribus & vita Christianorum in primis Ecclesiae seculis, aus den Parribus weitläufftig erwiesen. Cave, ein berühmter Engländer Scribent, zeigt aus dem Arnobio p. 141. daß die Christen zur Zeit Gallieni, Claudii, Aureliani, besondere Gebäude ihrer Zusammenkünfte gehabt, die aber von den Feinden Conventicula spöttlich genennet worden. Endlich da Constantinus M. Kayser, und ein Christ worden, haben die bisher sehr bedrängten Christen Freyheit erlanget, ihre ehemals niedergedrissene Gebäude wieder aufzubauen, die sie *κτιρια* (daraus das Wort Kirche oder Kirche entstanden) Häuser des Herrn genennet, wie dieses Micral. Hist. Eccl. Lib. 2. Sect. 2. qu 3. und Eusebius H. E. Lib. 10. C. 2. schriftlich hinterlassen haben. Doch ist nur dabey anzumercken, 1) daß die Christen solche Kirchen nicht nur Gottes Häuser genennet, sondern mit Paulo eben bezeuget, daß alle Gläubige Gottes Tempel

wären, 1 Cor. 3 16. f. Cap. 6 19. *Templa Dei sunt membra nostra ab omni fere contagionis antiquæ labe lavacri vitalis sanctificatione purgata, eorum nos templorum cultores & Antistites sumus*: das ist: Tempel Gottes sind unsere Glieder, fast von aller Seuche der Erb-Sünde durch die Heil. Tauffe gereinigt, und solcher Tempel Vorsteher sind wir, als Cyprianus de habitu virg. ab inir. schreibt. 2) Daß der ersten Christen Gottes-Dienst nicht allein an die Kirchen gebunden gewesen, sondern nur der öffentliche, sonsten aber haben sie auch in ihren Häusern des Gottesdienstes gepflegt. *Vidi ego diversoria Sanctorum Mediolani non paucorum hominū. quibus unus Presbyter præerat vir optimus & doctissimus. d. i. Ich habe in Meyland nicht wenig Häuser frommer Christen angetroffen, (darin sie nemlich des Gottesdienstes gepflegt, denen ein Eltister, ein sehr feiner und gelehrter Mann vorstunde, und alles dirigirete. Sind Worte Augustini Lib. 3. de morib. red. C. 73. 3) Daß der ersten Christen Kirchen und Gottes-Häuser sehr schlecht und gering gewesen bis auf die Zeit des Kaisers Constantini M. diß bekräftiget ein Französischer Scribent, Ellies du Pin. *Bibl. Eccles. p. 350. Tom. 1. also: Loca in quibus congregabantur, erant simplicia, & ornamentis vacua*: das ist: Die Derter, wo die ersten Christen zusammen kamen, waren einfältig, gering*

ring und schlecht, ohne allen Zierath. Aus diesem allem, was bißhero angeführet, ist Sonnenklar zu ersehen, daß vor Anfang der Christenheit solche Orter gewesen, woselbst die Lehrer mit den Zuhörern zusammen kommen, und also auch des öffentlichen Gottesdienstes gepfleget haben. Lasset man demnach diejenigen billig fahren, welche Kirchen und Gotteshäuser *ædes turritas*, gehürmte Häuser nennen, und gar verwerffen, als welche entweder mit Fleiß oder aus Unwissenheit irren, und weder die H. Schrift noch die Kirchen = Historie recht wissen. Kirchen oder Häuser und Orter, wo öffentlicher Gottesdienst geschehen, sind gewesen, so lang gläubige Kinder Gottes in der Welt gewesen, werden auch ohne Zweifel so lang bleiben, als diese Welt stehn, und Gott durch sein Wort und Heil. Sacramenten sich eine Gemeine sammeln wird. Weil nun gewiß, daß Kirchen und Gottes = Häuser jederzeit gewesen, und auch seyn müssen, so will ferner nöthig seyn etwas zu untersuchen, wie man derselben recht gebrauche, damit man weder zuviel noch zu wenig daraus mache. Darauf dienet zu wissen, daß man solches nirgends her besser erlernen könne, denn aus Gottes Wort und Kirchen = Historie Neuen Testaments. In der Apostel = Geschichte Cap. 2. p. 46. 47. steht also: Und sie / die Glaubigen / waren täglich stets beyeinander einmüthig im Lem-

Tempel / und brachen das Brod hin und her in Häusern / lobeten GOTT mit Freuden und einfältigen Herzen. Und v. 42. Sie blieben beständig in der Aposteln Lehre / und in der Gemeinschaft / und im Brodbrechen / und im Gebet. Ferner vermahnete Paulus die Colosser = Christen / daß sie das Wort Christi solten unter sich wohnen lassen in aller Weißheit / sich selbst lehren und vermahnen / mit Psalmen / und Lobgesängen / und geistlichen lieblichen Liedern / und dem Herrn singen in ihren Herzen / Col. 3. 16. Ingleichen die Ephesier = Christen / daß sie sich nicht voll Weines sauffen solten / sondern voll Geistes werden / und untereinander reden von Psalmen und Lobgesängen / und geistlichen Liedern / singen u. spielen dem Herrn in ihren Herzen / und allezeit Danck sagen für alles GOTT und dem Vater in dem Namen unsers Herrn IESU Christi / Ephes. 5. 18. 19. 20. Daraus wird nun satsam erhellen / worin der rechte Gebrauch der Kirchen = und Gottes = Häuser bestehe / nemlich / daß Gottes Wort gehandelt / die Heil. Sacramenten gereichet / das Gebet und Fürbitte / Lobsingens und Dancksagung geschehe / nach Art der ersten achten und rechten Christen. Conf. Rechenb. Hierolog. Real. p. 1440. Der Zweck dabey soll seyn die Ruhe in GOTT / daß Kirchen = Kinder von ih-

ren

ren äußerlichen Wercken ablassen, und ihre Seelen in heiliger Andacht zu Gott kehren, damit Gott in den Seelen, als in seinem Tempel, sein Werck haben könne, wie der seel. Lutherus singet und saget. Der Zweck der Versammlung in den Kirchen soll seyn, daß man zur Erbau- und Besserung zusammen komme. Diß will Paulus, wenn er an den Corinthern strafft, daß sie nicht auf bessere Weise oder zur Besserung zusammen kämen/ I. Cor. 1. 17. Schlägt man die Kirchen-Historie nach, so wird man mit Vergnügen lesen, daß die erste Christenheit mit großem Ernst, Andacht und heiligen Eyser zusammen kommen. Denn Gottes Wort wurde öffentlich vorgelesen und erkläret, aber auch von allen sehr aufmercksam und andächtig angehört: Das Gebet geschah nie sitzende, sondern mit entblösten Häuptern, mit gen Himmel in der Gestalt eines Creuzes, ausgestreckten Händen/ kniende, und an den Sonntagen zur Erinnerung der Auferstehung Christi, stehende: Das Singen mit den Psalmen Davids und andern geistlichen Liedern wechselsweise, da immer eine Parthey der andern antwortete: Das Heil. Abendmahl wurde mit grosser Vorsichtigkeit gehalten, da keine denn Bußfertige und Gläubige, daran zu erst eine genaue Prüfung geschah, dazu gelassen, alles mit heiligem Eyser, Freude und Andacht; und endlich ward der Segen über
die

die Gemeine gesprochen, und nachdem sie sich mit dem Kusse des Friedens begrüßet, die Versammlung geschlossen, dabey aber allemahl vor die Armen, Wittwen, Waisen, Gefangenen, Vertriebenen und anderen betrubten Mit-Christen von den Begüterten eine Almose zusammen geleyet wurde. Dieses ist die Gehalt des öffentlichen Gottesdienstes der ersten Christen/ und daher man sehen mag/ wie der rechte Gebrauch der Kirchen Gott gefällig solle angestellet werden. Man sehe nach Quensiedt. Antiqu. Bibl. Lib. 4. Spanheim. Hist. Eccles. Cave erstes Christenthum Lib. 1. Des bekanten Arnolds erste Liebe Lib. 2. Ellies du Pin. Bibl. Eccles. Tom. 1. und unzehlig andere mehr/ da wird man mit Lust/ Erstaunen und Bewunderung lesen/ wie heilig/ wie eysrig und andächtig in den ersten Zeiten die Versammlung in den Kirchen gehalten worden. Ich kan nicht umhin/ das löbliche Exempel des Kayfers Constantini M. beyzufügen/ von dem gemeldet wird/ daß er in der Versammlung ein Vorsänger gewesen/ und zu singen angehoben/ zugleich mit gebetet/ die Predigt mit großer Ehrerbietigkeit/ siehende/ angehört/ und da er einemahls gebeten ward/ er möchte sich niedersetzen/ habe er geantwortet/ es sey unrecht/ die Göttlichen Lehrende mit Falschheit anzuhören. Euseb. Lib. 4. Vit. Constant. Wann man nun auf die Christen-Versammlungen in den Kirchen siehet/ so heutiges Tages von den meisten geschiehet/ muß man bekennen/ daß der erste Eyser und Andacht/ die erste Liebe unter denen/ die sich Christen nennen/ fast gar verloschen und verschwunden/ die meisten Versammlungen geschehen nur als ein opus operatum aus Gewohnheit/ dadurch aber Kirchen und Gottes-Häuser schänd- und unverantwortlich entheiliget werden.
Dem

Dem sey aber wie ihm wolle / so ist doch bißhero zur Gnüge dargethan / wie Kirchen und Gottes-Häuser eigentlich sollen gebrauchet werden / ja es erhellet auch satfam / daß die / so Kirchen aufbauen oder verbessern aus ihren Mitteln / allerdings löblich und wolthun / zumahl / wo es aus der guten Absicht geschieht / daß so viel besser der glorwürdigste Name Gottes geheiligt / das Reich Christi erweitert / und der Nächste zum Himmelreich erbauet werden möge. Diß alles habe, geliebter Leser / insonderheit Gnädige Herren und Gnädige Frau, meine allerseits Hochgeehrte Gönner und Gönnerin, hie etwas weitläufftiger an- und ausführen wollen / dabey inständig bittende / daß es nicht übel gedeutet werde. Sie / Gnädige Herren, und Gnädige Frau erlauben Hochgeneiget / daß / da Sie ohnlängst aus willkühlicher Freyheit etwas zur Verbesserung und Zierde unsers Lieblichstlichen Gottes-Hauses herzugeben / Lauff-Engel / Altar und Sangel zu schencken beliebt / ich ihre Hoch-Adeliche Namen dieser Einweihungs-Preldigt obbenannter Theile unsrer Kirchen / vorzusetzen mich unternommen. Denn Sie haben daran ein recht löbliches und Denck- und Danckens-würdiges Werck gethan / und also höchst billig ist / daß ihrer milden Wolthat bey der Nachwelt allewege rühmlich gedacht werde. Der gnädige und barmherzige Gott / der ihnen diß ohne Zweifel ins Herz gegeben / sey dafür ewig gepriesen / er lasse Sie mit ihren Hoch-Adelichen Häusern und Angehörigen zeit- und ewiglich gesegnet werden / daß ihre theure Namen immerdar bleiben / ihre Seelen in dem allerheiligsten Glauben durch den heiligen Geist geheiligt / und so dann darinn durch Gottes Macht bewahret werden zur Seeligkeit! Ubrigens bitte und ermahne meine allerseits geliebte Gemeine vor Gott / ja alle / die dieses lesen und hören / daß

daß sie mit mir G^ott preisen/ und die Gottes- Häuser
 heilig und Gott- gefällig gebrauchen wollen. Dazu
 nun einen jeglichen in meiner Gemeine / und sonst al-
 ler Orten zu ermuntern/ habe diese Einweihungs-
 Predigt dem Druck überlassen / mit anbengefügter
 Bitte/ dieselbe gütig zu erklären/ und die anben einge-
 schlichene Druck- Fehler geneigt zu verbessern / der ich
 einen jeglichen dem treuen Schutze G^ottes / mich
 aber samt den Meinigen ihrer aller Liebe und Gebet
 bestens empfehle/ verharrende

Gnädige Herren
 und
 Gnädige Frau /

Meine allerseits Hochgeehrteste
 Gönner
 und
 Gönnerin.


Ziebelle, den 20. April.
 1714.

Zu Gebet und Liebe verbundenster
 Laurentius Otto Lasius,

* * *

IESU / frommer Menschen Heerden
 Guter und getreuer Hirt /
 Laß uns deine Schäflein werden /
 Die dein Stab und Stimme führt /
 Schütze unser Gottes Haus /
 Das verneuert und verbessert /
 Und der Stühle Zahl vergrößert /
 Treibe stets den Wolff hinaus /
 Laß hie deine Stimme hören /
 Cangel / Tauffe und Altar
 Geben süße Himmeles Lehren /
 Daß dein Heyl werd offenbahr
 Denen / die zusammen kommen //
 Und sie deine Schäflein seyn /
 Die du führest Himmel ein
 Zu der Schaar der sel'gen Frommen!
 Amen!

Vorrede.


 Achdencklich meine allerseits in
 Gott geliebten Freunde und
 Zuhörer / sind die Worte / die
 Luc. 1 / 58. also gelesen werden:
 Und ihre Nachbarn und
 Gefreunden höreten / daß der **HERR**
 B große

grosse Barmherzigkeit an ihr gethan hatte/ und freueten sich mit ihr. In diesen Worten wird gesagt/ daß der liebe Gott einesmahls an einer gewissen Person Barmherzigkeit gethan habe. Fragen wir / wer denn diese Person gewesen? so finden wir v. 57. daß sie die Elisabeth gewesen / eine alte und betagte Priester-Frau / die nebst ihrem Manne / dem Priester Zacharia / Zeit ihres Lebens recht priesterlich / das ist / fromm für Gott gelebet / und in allen Geboten und Satzungen des HErrn untadelich einhergegangen / v. 6. Fragen wir ferner / wie Gott dieser Elisabeth grosse Barmherzigkeit gethan? so lehret solches gleichfals v. 57/ da es heist: Und Elisabeth kam ihre Zeit / daß sie gebären solte / und sie gebar einen Sohn. Nemlich Elisabeth war bishero unfruchtbar gewesen / und darüber alt worden. Ohnlängst aber hatte ihr Gott durch den Engel Gabriel versichern lassen / daß sie einen Sohn / Johannem den Täufer / gebären solte. Und da kam nun die Zeit / daß sie diesen versprochenen Sohn gebären solte. Sind Kinder eine Gabe des HErrn / und Leibes-Frucht ist ein

ein Geschenk / Psalm. 127 / 4. War das eine Schmach unter dem Volcke Israel / wenn die Weiber unfruchtbar waren / Luc. 1 / 25. So war es allerdings eine grosse Barmherzigkeit Gottes / daß Elisabeth im Alter schwanger werden / und einen Sohn gebären konnte / der ein heiliger Mann / und Vorläuffer des Messia werden sollte. Fragen wir weiter / was denn die Nachbarn und Gefreundte dabey gethan? da heist es: Sie höreten / daß Gott solche grosse Barmherzigkeit an Elisabeth gethan hatte / und freueten sich mit ihr. Da wir vernehmen / daß diese Leute auf solche Barmherzigkeit Gottes gemercket / dieselbe zu Herzen genommen / andächtig erwogen / darüber sich innig erfreut / der alten Elisabeth samt ihrem Manne gratuliret / und Gott hoch gepriesen. Diese angeführte Worte / Geliebte / schicken sich auf uns und unser Gottes-Haus an diesem Orte. Denn es ist bekandt / daß diese unsere Kirche vor 9. Jahren und weiter / gleich der alten Elisabeth / alt und betaget gewesen / und gleichsam in Schmach da gestanden: die innwendige Gestalt war veraltet und ungestalt worden /

kaum über die Helffte/ und dabey sehr unan-
 sehnlich außgebauet / also daß die Volk- rei-
 che Gemeine nicht bequem sitzen konte / da
 stunden wenig Empor- Kirchen / Altar /
 Tauffstein und Cangel waren alt wor-
 den. Sehet / da hat Gott erwecket das
 Herz des weyland Hochgebohrnen Gra-
 fen und Herrn/ Herrn Curt Reinicken/
 des Heil. Röm. Reichs Grafen / Herrn
 der Erb- und Standes- Herrschafft
 Muscau/ auch auf Wettessingen/ Alt-
 bel ic. unsers gnädigen Grafen und
 Herrn/ als Kirchen- Patroni/ daß gnä-
 diger Befehl und Consens geschabe / es sol-
 ten die Männer- und Weiber- Gestüle abge-
 rissen / und statt derselben neue / bequemere
 und räumliche gebauet werden. Und es ge-
 schabe also im Jahr 1706. Der alte Tauff-
 stein stund vor dem Altar im Wege denen /
 die das Heil. Abendmahl gebrauchen wol-
 ten. Da erweckte Gott das Herz des
 Wohlgebohrnen Ritters und Herrn/
 Herrn Georg Abraham von der Hey-
 de/ Fürstl. Sagan. Landes- Aeltesten im
 Pribusischen Kreis/ Herrn auf Bogen-
 dorff und Schönborn / und vornehmen
 Mit-

Mit Gliedes unser Gemeine/daß ein neuer
 Tauff-Engel gemacht / und nach erlang-
 tem Gräßl. Consens in unser Kirche aufge-
 hendet wurde / und geschah also im Jahr
 1709. Der Altar war veraltet/ und die Far-
 ben der Gemähde ausgelöschet / und ohne
 Zierde und Schmuck: Da hat Gott erwe-
 cket das Herz des weyland Wohlgebohr-
 nen Ritters und Herrn/ Herrn Georg
 Abraham von Dyherr/ ehemals gewe-
 senē Gräßl. Callenberg-Hauptmannes/
 Herrn auf Weinsdorff / und vornehmen
 Mit-Gliedes dieser Gemeine / daß Er im
 Testament vor seinem Ende gewisses Geld
 legiret / dadurch der ungestalte Altar renovi-
 ret/ neu gemahlet/ bekleidet und gezieret wer-
 den solte / dazu aber dessen hinterlassene Ge-
 mahlin/ Frau Anna Catharina von
 Dyherrn / gebohrne Zetschwigen / noch
 ein merckliches hergegeben. Und sehet / es
 geschah also im Jahr 1713. Die Sankel
 war wurmstichig/ alt und ungestalt. Da er-
 weckte Gott das Herz des Wohlgebohrs-
 nen Ritters und Herrn/ Herrn

von Bebran / Seiner Fürstli-
 chen Durchlauchtigkeit zu Spremberg

B 3

Stalls

Stallmeisters / Herrn / auf Pechern
 und Dubraw / eines öffteren Kirchen-Ga-
 stes bey uns / daß derselbe eine feine Summa
 Geldes versprach / davor eine neue Cangel
 zu bauen. Und ob sichs fast ein Jahr ver-
 zog / so geschah es doch die vorige Woche/
 daß die versprochene neue Cangel fertig / und
 glücklich aufgerichtet worden / wie es jetzt am
 Tage ist. Ja man höret von ferne / daß noch
 andere gute Herzen sich finden werden / die
 resolviret seyn sollen / theils neue Priester-
 Kleider zu schencken / theils auch zu fernerer
 Auszierung unserer Kirche was herzugeben.
 Wenn wir nun / Geliebte / dieses bedencken/
 müssen wir nicht gestehen und sagen / daß sol-
 ches alles von der Barmherzigkeit Gottes
 herrühre / der die Herzen der Menschen in
 Händen hat / und lencken kan / wohin er
 will? Psalm. 33 / 15. Prov. 21 / 1. Allein
 was will dabey unsere Schuldigkeit seyn?
 keine andere / denn daß wir den Nachbarn
 und Gefreundten Elisabeth folgen / und auf
 diese unserm Gottes-Haus erzeigte Barm-
 herzigkeit unseres Gottes hören und mer-
 cken / darüber in Herzen uns freuen / und
 Gott öffentlich rühmen und loben. Dar-
 um

um / alle ihr eingepfarrte und andere / die
 hieher kommen / Hohe und Niedrige / Alte
 und Junge / Männer und Weiber / alle
 / alle / seyd vor GOTT ermahnet und er-
 muntert / preiset mit mir den HERRN / und
 lasset uns miteinander seinen Namen erhö-
 hen. Psalm. 34 / 4. Denn dazu ist dieser
 Tag des HERRN bestimmet / der von Barm-
 herzigkeit oder Misericordias Domini ge-
 nennet wird / daß mit Gottes Wort und Ge-
 bet unsere erneuerte Kirche / Tauf- Engel /
 Altar und Cangel eingeweihet und geheili-
 get werden soll. Damit es nun wol gelin-
 ge / laßt uns auf das Wort Gottes andäch-
 tig hören / und den kräftigen Beystand
 Gottes des Heil. Geistes zu erhalten ein
 stilles gläubiges Vater Unser beten / zuvor
 aber miteinander singen: JESUSCHRISTUS
 unser Heyland ꝛc.

Evangel. Joh. X. 12. 16.

Ich bin ein guter Hirte / ein guter
 Hirte läßt sein Leben für die Schaf-
 fe. Ein Miedling aber / der nicht Hirte
 ist / siehet den Wolff kommen und fleucht /
 und der Wolff erhaschet und zerstreuet
 die

die Schaffe. Der Miedling aber fleucht/
denn er ist ein Miedling / und achtet der
Schaffe nicht. Ich bin ein guter Hirte/
und erkenne die Meinen / und bin be-
kandt den Meinen. Wie mich mein Va-
ter kennet / und ich kenne den Vater / und
ich lasse mein Leben für die Schaffe.
Und ich habe noch andere Schaffe / die
sind nicht aus diesem Stalle / und diesel-
ben muß ich herführen / und sie werden
meine Stimme hören / und wird eine
Heerde und ein Hirt werden.

Singang.

Her wir / Geliebte / zur Abhandlung
unfers Evangelii schreiten / wollen
wir die in der Ordnung folgenden v.
4. 5. 6. 7. des 3. Capitels aus der ersten Epi-
stel St. Johannis betrachten / dieselben aber
lauten also: Wer Sünde thut / der thut
auch unrecht / und die Sünde ist das Un-
recht. Und ihr wisset / daß er ist erschie-
nen / auf daß er unsere Sünde wegneh-
me / und ist keine Sünde in ihm. Wer
in ihm bleibet / der sündigt nicht / wer
da sündigt / der hat ihn nicht gesehen
noch

noch erkant. Kindlein/ lasset euch niemand verführen/ wer recht thut/ der ist gerecht/ gleichwie er gerecht ist. In vorhergehenden v. 3. hatte der Apostel gezeiget/ daß wer selig werden wolle / reinige sich erst/ nemlich von Sünden/ täglich frömmere und heiliger zu werden/ 2. Cor. 7/ 1. und das darum/ weil nichts unreines ins himmlische Jerusalem eingehen solle / Hebr. 12/ 14. Offenb. St. Joh. 22/ 15. Diesen Vortrag will St. Johannes v. 4/ 7. weiter erklären/ und bringet vier Gründe vor / worinn einer / der in den Himmel zu kommen Hoffnung haben wolle / sich von Sünden reinigen müsse / und keine Freyheit zu sündigen haben könne. Der erste Beweis-Grund ist hergenommen von der Natur und Beschaffenheit der Sünde / v. 4. Wer Sünde thut / der thut auch Unrecht / und die Sünde ist das Unrecht. Damit wird so viel gesagt : wer Sünde thut/ sonderlich vorseßlich/ nachwillig/ herrschender Weise/ der handelt wider das Gesetz Gottes/ denn sündigen ist nichts anders / als wider Gottes Gesetz handeln. Wer nun aber wider Gottes Gesetz sündiget / der handelt wider den

B 5 Gesetz

Gesetzgeber / erzürnet und beleidiget denselben. Was darinn mit dem Gesetz Gottes streitet / muß von denen / die die künftige Herrlichkeit im Himmel hoffen wollen / mit allem Fleiß vermieden werden / oder solche müssen sich von Sünden mehr und mehr reinigen. Den andern Grund nimmet der Apostel her von dem Zweck der Menschwerdung des Sohnes Gottes / da er spricht: Und ihr wisset / (es ist euch geprediget worden) daß er / der Sohn Gottes / ist erschienen / Mensch worden / auf daß er unsere Sünde wegnehme. Damit will St. Johannes also schliessen: was hinweg zu nehmen der Sohn Gottes erschienen / und Mensch worden ist / das können die / welche das ewige Leben hoffen wollen / nicht von neuen treiben / sondern müssen sich davon reinigen. Nun aber ist der Sohn Gottes in die Welt kommen / die Sünde wegzunehmen / nemlich / daß sie nicht verdammen und herrschen soll. Darum können die Christen die Sünde nicht wieder treiben / sondern müssen sich von der Sünde immer mehr und mehr reinigen. Den dritten Grund nimmet St. Johannes her von der Heiligkeit der

der Person Jesu Christi / v. 5. Und ist keine Sünde in ihm / verstehe in Jesu Christo / daraus wird so viel geschlossen: Weil Christus unser Heyland von aller Sünde rein und heilig gewesen / darum hat er nicht können noch wollen einige Freyheit zu sündigen erwerben noch verstaten / daher müssen die / die durch ihn wollen selig werden / sich von der Sünde mehr und mehr reinigen. Den vierdten Grund nimmt der Apostel her von der Beschaffenheit der wahren Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo / v. 6. Wer in ihm (Christo durch den Glauben stehet und) bleibt / der sündigt nicht / nemlich herrschender weise / daß er der Sünden diene / wer also sündigt / der hat ihn nicht gesehen / noch erkant / das ist / der erkennet Christum / und gläubet an ihn nicht recht. Der darinn liegende Schluß ist dieser: Was mit der Gemeinschaft Christi / oder mit dem wahren Glauben nicht bestehen kan / das müssen die / so durch Christum selig werden wollen / mit Fleiß vermeiden / und sich davon reinigen. Nun aber kan vorsehlich sündigen mit dem wahren Glauben an Christum nicht bestehen / darum müssen Christen sich
von

von vorseßlichen herrschenden Sünden rei-
 nigen / wenn sie vom ewigen Leben wollten
 Hoffnung haben. Nachdem also St. Je-
 hannes die vier unverwerffliche Gründe
 vorgebracht / so thut er v. 7. eine Vermah-
 nung an die Christen: Meine Kindlein /
 laß euch niemand verführen / von wahren
 Glauben irre machen / daß nemlich der Sün-
 den Dienst damit wol bestehen könne. Zeigt
 endlich noch ein Merckmahl der wahren
 Gläubigen / die durch das Blut Christi ge-
 recht werden: Wer recht thut / der ist ge-
 recht / gleichwie er gerecht ist. Will so viel
 sagen / ihr Christen / wollet ihr ein Merck-
 mahl haben / dabey man wissen möge / daß
 man zum ewigen Leben Hoffnung haben
 könne / so istz dieses: Welcher Mensch durch
 Christum vor Gott gerecht und ein Erbe
 des Himmels worden / der thut recht /
 das ist / der befließiget sich fromm und
 gottseelig zu leben / nach dem Muster
 und Vorbilde seines Erlösers JESU
 Christi. So haben wir denn hierauss / Be-
 liebte / sattsam verstanden / was wir thun sol-
 len / wann auch wir das ewige Leben hoffen
 wollen. Nemlich wir müssen uns reinigen
 von

von aller Befleckung des Fleisches und
des Geistes / und fortfahren mit der
Heiligung in der Furcht Gottes / als Pau-
lus will / 2. Cor. 7/1. Ob ihr aber in dieser
Gemeine bey euch allen diß befindet / werdet
ihr mercken / wenn ihr euch selber prüfen
wollt. Was es inzwischen dem Sohne
Gottes gekostet / daß wir erlöset seyn / und
was unser aller Schuldigkeit sey / das werden
wir heute aus unserm Evangelio mit meh-
rern zu vernehmen haben / da wir be-
trachten

Propositio.

Des Sohnes Gottes unsers Hey-
landes Jesu Christi theures und treu-
es Hirten-Ambr.

- 1) Was wir davon gläuben.
- 2) Was wir dabey thun sollen.

Votum.

Liebster Jesu wir sind hier
Dich und dein Wort anzuhören/
Lencke Sinnen und Begier
Auf die süsse Himmels-Lehren/
Daß die Herzen von der Erden
Ganz zu dir gezogen werden!
Amen! Abhand.

Abhandlung.

Erster Theil.

Seyd denn munter und aufmerck-
sam / Geliebte/ zu hören und zu er-
kennen / was uns heute der gute
Hirte JESUS Christus von seinem theu-
ren und treuen Hirten- Ampte zu glau-
ben und zu thun lehren wird. Es hatte
nemlich der liebste Heyland dazumahl mit
den heuchlerischen Pharisäern zu thun/ und
vor unserm Evangelio ihnen frey unter Au-
gen gestellt/ wer sie wären/ Diebe und Mör-
der. Jezo aber im Evangelio stellet er sich
ihnen entgegen/ wer denn er sey? v. 12. Ich
bin ein guter Hirte / und v. 14. abermahl/
Ich bin ein guter Hirte. Will damit zu
den Pharisäern so viel sagen: Ihr Leute seyd
keine rechte noch gute Hirten/sondern Wied-
linge/ Diebe und Mörder. Ich aber JE-
sus von Nazareth / den ihr verfolget / und
obnlängst steinigen woltet / der ich so viel
Wunderwercke unter euch thue / euch so viel
Wolthaten beweise / ich bin/ ich bedente und
bilde nicht den Hirten vor/wie Joseph/Moe-
ses und David/ ich bin selber der Hirte / von
dem

dem im Psalm. 23/1. Esa. 40/11. Ezech. 34/23. geschrieben stehet / ich bin ὁ ποιμὴν, ὁ καλός, der Hirte der gute, und also nicht aus deren Zahl / von welchen geklaget wird bey dem Propheten Ezechiel / daß sie fressen das Fette / und kleiden sich mit der Wolle / und schlachten das Gemästete / aber die Schaffe nicht weiden wollen / die der Schwachen nicht warten / die Krancken nicht heilen / das Verwundete nicht verbinden / das Verlohrne nicht suchen / sondern streng und hart über sie herrschen u. s. w. Ezech. 34/ 3. 4. seqq. Hieraus hören wir / Geliebte / was wir von dem Hirten Jesu Christo glauben solten / nemlich / 2) daß er der versprochne Hirte / Heyland und Messias sey / der da hat in die Welt kommen sollen / die zerstreute Menschen-Heerde zu suchen und selig zu machen / Luc. 19 / 10. Denn diß will der liebe Heyland v. 14/12. darthun / wenn er den articulum demonstrativum gebraucht in der Grund-Sprache : ἐγὼ εἰμι ὁ ποιμὴν ὁ καλός, ich bin der Hirte der gute. Zeiget damit als mit Fingern auf die Prophetische Weissagung Ezech. 34/ 23. XXXVII. 24. Ich / Gott /

GOTT/ will ihnen/ den Menschen/ einen
 einigen Hirten erwecken/ der sie weiden
 soll nemlich in einen Knecht David/ der
 wird sie weiden/ und soll ihr Hirte seyn.
 Und abermahl: Und mein Knecht Da-
 vid soll ihr König und ihr aller einiger
 Hirte seyn: Wir erkennen 2) hieraus/
 daß JESUS CHRISUS ein solcher Hirte/ der
 καὶ ἐξοχήν also heisse/ der seines gleichen nicht
 mehr habe. Diß wird angezeigt/ wenn es
 heisset: Ich bin ein guter Hirte/ oder/ ich
 bin der Hirte der gute. Denn Christus
 ist gut nach der Göttlichen Natur/ Matth.
 19/17. Gut nach der Menschlichen Natur/
 da war er das Heilige/ Luc. 1/25. Heilig/
 unbefleckt/ und von den Sündern ab-
 gesondert/ Hebr. 7/26. Krafft der persöhn-
 lichen Vereinigung/ wohnete in ihm/ πᾶν
 τὸ πλήρωμα τῆς θεότητος, die ganze Fülle
 der GOTTheit und Göttlicher Güte leib-
 haftig/ Col. 2/9. Wann wir 3) wissen
 wollen/ worinn doch dieses so guten unver-
 gleichlichen Hirten JESU CHRISI überhaupt
 und insgemein sein Hirten- Ambt bestehet.
 So lehret GOTTES Wort/ daß solches nichts
 anders sey als das Mittler- Ambt JESU
 Chri-

Christi/ dazu geböret das Hohe-Priesterliche/
 da Er durch sein eigen Blut ihm eine Ge-
 meine erworben / Apost. Gesch. 20 / v. 28.
 Ferner das Prophetische / da er den Weg
 Gottes recht gelehret/ und noch durch seine
 Unter-Hirten und Lehrer lehren lässet ; wie
 auch das Königlische Ambt / da er fürnem-
 lich seine Gemeine der Gläubigen stüzet und
 schüzet wieder Höllen-Pforten/ Matth. 16/
 18. Noch eigentlicher aber nach unserm Evan-
 gelio müssen wir 4) mercken/ daß zu dem
 Hirten-Ambt Jesu Christi geböre/das Er
 sein Leben gelassen für die Schaffe/wie er v.
 12. ein guter Hirte lässet sein Leben für
 die Schaffe / und wiederum v. 14. ich lasse
 mein Leben für die Schaffe. Dadurch
 wird gemeinet sein bitteres Leyden und Ster-
 ben/ davon in den gehaltenen Passions- und
 Wesper-Predigten zu eurer Liebe schon mit
 mehrem ist verkündiget worden / und alle
 Evangelisten ausführlich zeugen / auch dar-
 um weiter nichts zu reden ist / insonderheit
 nur ist anzumercken / daß Christus sein Le-
 ben gelassen nicht für die Auserwehlten al-
 lein / sondern auch für alle Menschen.
 Diß will er im Evangelio selber anzeigen/da
 E er

er spricht/ich lasse mein Leben für die Schaf-
 fe/insgemein für alle Menschen / die da in
 der Irre giengen wie die Schaffe / und der
 HERR warff unser aller Sünde auf ihn/
 Esa. 53/ 6. Als auch der Apostel Petrus
 mit klaren Worten zeigt/ sagende: ihr wa-
 ret weyland wie die verirreten und ver-
 lohrenen Schaffe 2c. 1. Pet. 2/ 25. Diesem
 stimmt der Apostel Paulus bey / wenn er
 schreibet: Christus ist für alle gestorben/
 2. Cor. 5/ 15. Also daß daran als an einer
 Göttlichen Wahrheit nicht zu zweiffeln ist.
 Noch mehr gehöret zu Christi Hirten-Amte/
 4) daß er die Seinen kennet. Dieses zeu-
 get er im Evangelio v. 4. Ich erkenne die
 Meinen / und bin bekant den Meinen/
 wie mich mein Vater kennet / und ich
 kenne den Vater: Verbum cognoscendi,
 schreibet hierüber der seel. D. Carpzovius,
 Tyrocin. Artis Homilet. p. m. 362.
 nonnudam tantum notitiam indicat,
 ut alter alterum inter nos novit, sed ta-
 lem infimul curam involvit, quando
 quis aliquid, ut suum peculium agno-
 scit, illud tuetur, & amat, & ei prospic-
 cit de omnibus. Das ist: das Wort er-
 kennen

kennen bedeutet nicht nur eine bloße Kennt-
 niß / wie einer den andern unter uns ken-
 net / sondern begreift mit sich eine solche
 Sorge / da jemand etwas als sein Eigen-
 thum erkennet / dasselbe schüzet und liebet /
 und mit allem versorget. Und so viel will
 Christus im Evangelio andeuten / wenn er
 sagt / daß er die Seinen kenne / nemlich nicht
 nur / daß er die / welche seine Schaffe und
 wahre Gläubige sind / krafft seiner Allwis-
 senheit kenne / wer und wo sie seyn / sondern
 daß er dieselbe als die Seinen erkennet / nach
 seiner herzlichlichen Zuneigung liebet / schüzet /
 und mit guter Weyde / dem Heil. Wort
 Gottes und Sacramenten pflaget und he-
 get / davon zu verstehen / was Paulus schrei-
 bet: Christus hat geliebet die Gemeine /
 und hat sich selbst für sie dargegeben / auf
 daß er sie heiligt und gereinigt durch
 das Wasser-Bad im Wort / auf daß er
 sie ihm selbst darstellte eine Gemeine /
 die da herrlich sey / die nicht habe einen
 Fleck / oder Runzel / oder des etwas /
 sondern daß sie heilig sey und unsträf-
 lich / Eph. 5 / 26. seqq. Doch ist die leibliche
 Pflege der Schaffe Christi nicht ausge-
 schlossen /

schlossen/ davon nachzulesen Psalm. 145 / 15.
 und 147. v. 9-11. als er auch mit diesen Wor-
 ten versichert: Trachtet am ersten nach
 dem Reich Gottes/ und nach seiner Ge-
 rechtigkeit / so wird euch das andere als
 les / (verstehe/ was zur leiblichen Nahrung
 und Nothdurfft gehöret / davon hie geredet
 wird) zufallen / Matth. 6. Ferner 5) ge-
 höret zum Hirten = Amt des guten Hirten
 Jesu Christi / daß er seine Heerde vergröß-
 fern / und also seine Heerde erweitern wolle.
 Davon steht v. 16. Und ich habe noch an-
 dere Schaffe / die sind nicht aus diesem
 Stalle / und dieselbe muß ich herführen /
 und sie werden meine Stimme hören /
 und wird eine Heerde und ein Hirte
 werden. Es redet in diesen Worten Chri-
 stus von Berufung der Heyden / die nicht
 aus dem Israelitischen Stall waren. Denn
 von dem Messia war geweissaget worden /
 daß in ihm sollten alle Völcker auf Er-
 den gesegnet werden / Gen. 12 / 3. XII X.
 18. Malach. 1 / 11. Esa. 49 / v. 6. Dieses
 sollte nun in die Erfüllung gehen nach Chri-
 sti Himmelfahrt / da ward den Aposteln be-
 fohlen / sie sollten gehen in alle Welt / und
 predi-

predigen das Evangelium allen Creaturen / wer da glauben und sich tauffen lassen würde / der solte selig werden / Marc. 16 / 15. 16. Davon zeugen auch folgende Schrifts Stellen / Matth. 28 / 19. Luc. 24 / 47. Act. 17 / 30. Eph. 2 / 13. Endlich 6) gehöret zu dem Hirten-Amte Christi die Bewahrung der Schaffe für dem Wolffe. Dieses zeigt der Heyland v. 12 / 13. Ein Nidling aber / der nicht Hirte ist / des die Schaffe nicht eigen sind / siehet den Wolff kommen / und verläst die Schaffe / und fleucht / und der Wolff erhaschet und zerstreuet die Schaffe. Der Nidling aber fleucht / denn er ist ein Nidling / und achtet der Schaffe nicht. Hier redet der Heyland im Gegensatz / und will anzeigen / daß er nicht Nidlings-Art an sich habe / der vor dem Wolffe fliehet / und die Schaffe verläst sondern er sey ein guter Hirte / der lasse auch sein Leben für die Schaffe / seze auch Leib und Leben bey ihnen auf. Der Wolff ist κατ' ἐξοχὴν der Teuffel / der umher gehet / und suchet / wie er die Schaffe verschlinge / 1. Pet. 5 / 8. er hat aber auch seine Unter-Wölffe / die sind untreue Lehrer /

falsche Propheten / Ketzer und Versüherer.
 Davon redet Paulus: Ich weiß/das nach
 meinem Abschiede werden unter euch
 kommen greuliche Wölffe/die der Heer-
 de nicht verschonen werden/Apost. Gesch.
 20/29. s. Für diesen Wölffen versichert
 nun Christus seine Schaffe zu verwahren
 und zu beschützen/ das sie nicht in ihre Klau-
 en gerathen. Das ist/ was geschrieben ste-
 het: Siehe/ ich bin bey euch alle Tage
 bis an der Welt Ende / Matth. 28/20.
 Auf diesen Felsen will ich bauen meine
 Gemeine/ und die Pforten der Höllen
 sollen sie nicht überwältigen / Matth. 16/
 18 Meine Schaffe werden! nimmer-
 mehr unkommen/ und niemand wird
 sie aus meiner Hand reißen/ Joh. 10/28.
 Und das ist/ was wir von unserm guten Hir-
 ten Jesu Christo und seinem theuren und
 treuen Hirten-Amte glauben sollen.

Anderer Theil.

Wisset uns zum andern hören und ler-
 nen/was denn bey diesem Hirten- Amte
 Christi unsere Schuldigkeit sey / das wir
 thun sollen / wenn wir wollen Christi
 Schafs

Schäfflein werden und bleiben. Davon giebet uns der gute Hirte Christus v. 16. satzfamen Unterricht / wenn er spricht : Und ich habe noch andere Schaffe / die sind nicht aus diesem Stalle / und dieselben muß ich herführen. Daß damit Christus die Herzuführen und Berufung der Heyden verstehe / ist bereits oben gesagt. Wie aber solche geschehen / lehret die Apostel-Geschicht. Wie zum Exempel der Apostel Petrus einer sehr Volk-reichen Menge geprediget hatte / und die Zuhörer gerne wissen wolten / was sie dabey thun solten / gab er zur Antwort : Thut Buße / und lasse sich ein jeglicher tauffen auf den Namen Jesu Christi / zur Vergebung der Sünden / Apost. Gesch. 2 / 38. Und da er zu einem andern mahl von Christo geprediget / that er diese Vermahnung : So thut nun Buße / und befehret euch / daß eure Sünden vertilget werden / Cap. 3 / 19. Aus diesem ist nun zu sehen / was wir bey dem Hirten-Amte Christi thun sollen. Nemlich 1) uns herführen lassen zu der Heerde Christi / das ist / von Heiden Buße thun / und von den Sünden-Wegen uns zu Gott bekehren /

kurg/unsere Sünden erkennen und bereuen/
 durch den Glauben an Christum Gnade
 und Vergebung suchen / mit dem festen auf-
 richtigen Vorsatz ins künftige rechtschaffe-
 ne Früchte der Buße zu thun/ als davon am
 vergangenen Was = Tage mit mehrem aus
 Gottes Wort ist Unterricht und Vermah-
 nung geschehen. Zwar sind wir alle/ so viel
 wir getauft sind/ geheiligt und gereinigt
 durchs Wasser = Bad im Wort/ Eph. 5/
 26. Das ist/ wir sind dazumahl Schäflein
 Christi worden: allein es ist zu beklagen/ daß
 die wenigsten solche Schaffe Christi geblie-
 ben. Denn lehret nicht der tägliche Au-
 genschein / daß der grössere Theil der Ge-
 taufften sich an Christi Stimm und Worte
 wenig kehret / sondern vielmehr Christo zu-
 wieder in Fleisches = Lust/ Hoffart/ Rachgier/
 Geiz / Ungerechtigkeit u. s. w. lebet? Sol-
 ten nun alle solche wahre Schaffe Christi
 noch seyn? ich sage nein. Darum ist ja das
 erste und nöthigste / daß sie hergliche Buße
 thun / und sich zu Gott bekehren / nach der
 Vermahnung Christi: Thut Buße / und
 gläubet an das Evangelium / denn ist
 NB. das Himmelreich nahe herbey
 kom

kommen / Marc. 1/15. Sind wir denn also wieder wahre Schaffe Christi worden / so lasset uns ferner hören / was wir weiter thun sollen? Dieses sagt uns Christus im Evangelio v. 16. Und sie werden meine Stimme hören. Und nach unsern Texte v. 27. Meine Schaffe hören meine Stimme. Solches ist denn 2) daß wir bey dem Hirten-Amt Christi thun sollen / nemlich Christi Stimme hören. Was aber Christi Stimme sey / ist wol leicht zu erkennen. Nemlich das heilige Wort Gottes / das heilige Evangelium / heisset Gnade und Wahrheit / so durch Jesum Christum worden / Joh. 1/17. Diese Stimme Christi ward gehöret unmittelbar aus seinem heiligen Munde / da er in den Tagen seines Fleisches auf Erden lebete und im Jüdischen Lande allenthalben ausrieff: Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken / Matth. 11/28. Diese Stimme Christi ist nach der Himmelfahrt durch die Apostel erschallet / und gleichsam ausgeblasen und ausgeposau- net / als der Herr selbst befahlen / Matth. 28/19. Der Innhat war Jesus Christus

der Gezeugigte / und daß außser ihm kein
 Heyl / keine Gnade Gottes / keine Verge-
 bung der Sünden / kein Leben noch Seelig-
 keit zu finden / Apost. Gesch. 4 / 12. Diese
 Stimme Christi erschallet noch in der Welt /
 mittelbahr aus dem Munde derer Unter-
 Hirten und Lehrer in der Christlichen Kir-
 chen / die da sagen können: Wir sind Bots-
 schaffter an Christus statt / Gott ver-
 mahnet durch uns. So bitten wir an
 Christus statt: lasset euch versöhnen mit
 Gott / 2. Cor. 5 / 20. Denn daß man heu-
 te zu Tage auf die unmittelbare Stimme
 Christi nicht mehr warten dürffte / ist aus
 dem Wort Gottes so klar / wie die Sonne
 am hellen Mittage. Daß auch die Unter-
 Hirten Christi und Lehrer / die man insge-
 mein Prediger heisset / nicht unmittelbar
 müssen beruffen werden / lehret Paulus deut-
 lich / da er dem Timotheo schreibet / daß er
 das / was er von ihm gehöret / treuen
 Menschen befehlen solte / die da tüchtig
 wären andere zu lehren / 2. Tim. 2 / 2. Und
 Tito / daß er die Städte in Creta mit
 Aeltisten hin und her besetzen solte / Tit.
 1 / 5. Daraus zur Gnüge erhellet / daß die-
 sem

sem mittelbaren Beruff / wo es anders das
mit nach Göttlicher Ordnung zugehet / Gott
der HErr als den Seinen erkennen will /
wie zu sehen aus Apost. Gesch. 20 / 28. So
bleibet es demnach dabey / daß die Unter-
Hirten und Lehrer mit allem Recht mögen
Stimmen des HErrn genennet werden /
als von Johanne dem Täufer geschrieben
siehet / daß er sey gewesen eine Stimme ei-
nes Predigers in der Wüsten / oder eine
Stimme des HErrn / Joh. 1 / 23. Diese
Stimme Christi nun muß gehöret werden.
Aeußerlich in den Versammlungen / die
man nicht verlassen darff / Heb. 10 / 25.
Innerlich mit den Ohren des Gemü-
thes / darauf zu achten als auf Gottes Stimme
und Wort / sich in Glauben und Leben dar-
nach zu halten. Da man folget der Ermah-
nung des Apostels Jacobi: Seyd Thäter
des Worts und nicht Hörer allein / Jac.
1 / 22. Diß warnet der HErr Iesus sein
Wort halten / Joh. 8 / 51. Seine Gebote
halten / Joh. 14 / 15. Und um deswillen
das Hören und Wissen seiner Stimme mit
dem Thun verbindet / Matth. 7 / 24. Joh.
13 / 17. XV. 14. Fraget man aber / was
doch

doch der Herr Jesus mit seiner Stimme
 von uns Menschen wolle/ so ist das erste der
 Glaube. Diß wird angezeigt / wenn er
 Befehls-weise spricht: Glaubet doch den
 Wercken/ glaubet/ daß der Vater in mir
 ist/ und ich in ihm/ Joh. 10/38. Glaubet
 an das Licht/ dieweil ihrs habt/ auf daß
 ihr des Lichtes Kinder seyd / Joh. 12/36.
 Nach ferner weist/ daß alle / die an ihn
 glauben/ nicht sollen verlohren werden/
 sondern das ewige Leben haben / Joh. 3/
 16. Durch den Glauben an Christum
 werden wir für Gott gerecht/ Rom. 5/1.
 Ausser dem Glauben durch des Gesetzes
 Werke wird kein Fleisch gerecht/ Gal. 2/
 16. wie an unzähligen Orten Heil. Schrift
 mehr zu sehen. Nebst und nach dem Glau-
 ben will Christus mit seiner Stimme oder in
 seinem Worte hergliche Liebe/ als er zu sei-
 nen Jüngern und mit denenselben zu allen
 Christen sagte: Ein neu Gebot gebe ich
 euch/ daß ihr euch untereinander liebet/
 wie ich euch geliebet habe/ auf daß auch
 ihr einander lieb habet. Dabey wird
 jedermann erkennen / daß ihr meine
 Jünger / (Christen und Schaffe) seyd / so
 ihr

ihr Liebe untereinander habt / Joh. 13/
34. 35. Zu der Liebe kommen und hängen
alle Gebote Gottes zusammen / Matth. 22/
40. Rom. 13/8. 9. 10. Nach diesen Geboten
sollen wir nun die von Gott anbefohlene
gute Werke / als Proben unsers inwendigen
Glaubens zeigen und sehen lassen / wie
Christus vermahnet : Lasset euer Licht
leuchten vor den Leuten / daß sie eure gute
Wercke sehen / und euren Vater im
Himmel preisen / Matth. 5/ 16. Dis
will auch der Apostel Jacobus / da er spricht:
Zeige mir deinen Glauben mit (aus)
deinen Wercken / Jac. 2/8. Das ist nun/
Geliebte / was wir bey dem Hirten-
Amt Christi zu lernen und zu thun haben / nemlich
unsers Hirten Christi Stimme hören / also
daß wir darnach gläuben / lieben / und leben /
als wir Jesu mit mehrern vernommen. Wei-
ter rühmet und fordert Christus von seinen
Schaffen / daß sie ihm folgen / wenn er nach
unserm Text v. 27. saget : Meine Schaffe
hören meine Stimme / und NB. sie folgen
mir. Daraus wir 3) sehen / was wir
thun sollen / wenn wir Schäflein Christi in
der Wahrheit seyn und heißen wollen / nemlich

lich

lich wir müssen unserm Hirten Christo folgen. So frembd und unbekandt die Nachfolge Christi in der Welt worden/ so klar und offnbahr findet man sie gleichwol in dem geoffenbahrten Worte Gottes. Wer mein Jünger seyn will/ verleugne sich selbst/ und nehme sein Creuz auf sich/ und NB. folge mir nach/ spricht der Heyland selbst/ Matth. 16/24. Man kan auch zu Hause nachschlagen Matth. 10/38. Marc. 8/34. Luc. 9/23. und andere Stellen mehr. Der Apostel Petrus hat in der heutigen Epistel davon auch gelehret/ da es heist: Christus hat gelitten für uns/ und uns ein Fürbild gelassen/ daß ihr sollet nachfolgen seinen Fußstapffen/ 1. Pet. 2/21. Diese Nachfolge unsers HERRN JESU Christi nun/ bestehet nicht darinn/ daß wir Göttliche Wunderwercke thun/ wie er gethan/ auch nicht davinn/ daß wir ihm in dem Wercke der Erlösung folgen/ und also jeglicher gleichsam den Himmel erwerben und verdienen sollen/ nein gar nicht: sondern NB. daß wir sollen gesinnet seyn/ wie Er/ und wandeln/ wie er gewandelt hat in den Tagen seines Fleisches auf Erden/ als klarlich

lich stehet Epb. 5/1. 2. Philipp. 2/5. Kurfürst/ wie Christus war sanftmüthig/ von Herzen demüthig/ gedultig/ seinem Vater gehorsam/ liebreich und freundlich gegen die Menschen/ und so weiter; also ist wahrer Schäfflein Christi/ und also auch unser aller Schuldigkeit/ dem Hirten Jesu Christo in Sanftmuth/ Herzens Demuth/ Gedult/ Gehorsam gegen Gott/ in Liebe und Freundlichkeit/ ja in allen andern Christlichen und Gott gefälligen Tugenden aufrichtig und beständig zu folgen. Endlich da es v. 16. heist/ daß die Schaffe Christi eine Heerde ausmachen/ wie der seel. D. Cramer hierüber schreibet/ nicht der Säue/ Esel oder Ochsen/ sondern der Schaffe/ so müssen sie sich auch den Schäfflein gemäß halten: schlecht und recht. Psalm. 25/ 2. Weise seyn aufs Gute/ und einfältig aufs Böse/ Röm. 16/ 19. Die Stimme Christi hören/ Job. 10/ 4. geduldig seyn/ wie ein Schaff nach dem Exempel Christi/ 1. Pet. 2/ 2. fruchtbar seyn/ Job. 15/ 16. mäßig seyn und sich genügen lassen/ 1. Tim. 6/ 6. Dieses ist/ was wir noch 4) bey dem Hirten-Ambt Christi lernen und thun sollen/ nemlich nicht störrisch

risch und stösig wie die Ochsen; nicht faul und träge in dem/ was wir thun sollen/ wie die Esel; nicht unflätig in Worten und Wercken wie die Säue; nicht Zornig und beißig seyn wie die Hunde/ sondern nach art der Schaffe schlecht und recht/weise aufs Gute/ einfältig aufs Böse/ gedultig in Leiden/ mäßig/ vergnügt mit dem/ das da ist/ und fruchtbar seyn/ in guten Wercken/ als die obigen Sprüche klärlich gewiesen und gezeiget haben. Und soviel ist/ Geliebte/ das wir alle zu lernen und zuthun haben nach der Gnade und Vermögen/ so Gott darreicht/ wenn wir wollen rechte Schafflein unsers Hirten Jesu Christi heißen. Wer aber unter uns sich von Christo nicht herführen lassen/ wer Christi Stimm in Glauben und Leben nicht gehorsamlich hören/ wer Christo in Liebe/ Demuth/ Gedult nicht folgen/ und wie Schaffe schlecht und recht/ mäßig und zufrieden nicht leben wil/ der wisse/ daß/ er kein wahres Schafflein Christi sey/ und ihn so lang Christi Hirten-Ambt nichts angehe.

Gea

Gebrauch.

NUS dieser Betrachtung des so treuen und theuren Hirten-Amtes Jesu Christi hätten wir nun / Geliebte / nach unsern heutigen Umständen zu ersehen / was unsere Schuldigkeit wäre / so wol die wir euch lehren / als die ihr uns höret / wenn wir unser inwendig erneuertes Gottes-Haus nicht nur einweihen / sondern auch ins künftige recht gebrauchen wollen: Nämlich / wir Lehrer als Unter-Hirten Christi müssen auch Christi Stimm und geoffenbahrtes Wort Gottes verkündigen / und auf alle Weise suchen / uns und euch selig zu machen / 1. Tim. 4/16. Davon jeso nicht nöthig vieles zu reden / insonderheit / weil es heut vor 8. Tagen nach Anleitung des abermahligen Sontags-Evangelii bereits geschehen ist. Ihr aber / die ihr uns zuhöret / ja alle alle / die diß Gottes-Haus besuchen / und dazu gehören / seyd verbunden / euch herführen zu lassen / Christi Stimme zu hören / ihm zu folgen / und euch als gehorsame Schäflein Christi zu erzeigen / wie jeso im andern Theil der Predigt gehöret worden. Beyderseits /

D

wir

wir Lehrer und Zuhörer / laffet uns vor dem
 Angesichte Gottes prüfen / wie wir unsere
 Pflicht bisher in acht genommen / ob wir
 Lehrer nur lauterlich Christi des Erb- Hir-
 ten Stimm geprediget / wie wir gefolt ; ob
 ihr als wahre Schäfflein Christi in allen
 Stücken euch erwiesen habt. Wie nun wir
 Lehrer unsere Fehler nicht laugnen / sondern
 vor Gott öffentlich bekennen und abbitten ;
 also thut doch solches ihr Zuhörer desglei-
 chen. Saget an / ob ihr euch habt herführen
 lassen / ob ihr Christi Stimme gehöret / und
 ihm gefolget ? zwar wünsche ich von Herzen /
 daß ihr / wie ihrs in der Heil. Tauffe gewor-
 den / noch alle Christi Schäfflein seyn möget :
 allein prüfet euch / ob ihrs noch seyd. So viel
 unter euch sich nicht wollen herführen lassen /
 die Stimme Christi von uns als Unter- Hir-
 ten nicht hören / Christo in Liebe / Sanfft-
 muth / Gedult und so mehr nicht folgen / son-
 dern in Trunckenheit / Fresserey / Zorn /
 Grimm / Lügen / Lasterung und andern vor-
 seßlichen Sünden leben / die wissen heute vor
 Gott / daß sie auf solche Weise keine Schafe
 Christi / sondern stinckende Böcke des leidi-
 digen Teufels seyn / ja die sollen wissen / daß
 ihnen

ihnen die Besuchung und Gebrauch unsers
 Gottes-Hauses/ Altars/ Tauffe und Ean-
 gel gar nichts helfen. Denn es werden
 nicht alle / die zu mir sagen / Herr
 Herr/ins Himmelreich kommen / son-
 dern NB. die den Willen thun meines
 Vaters im Himmel / wie Christus saget
 Matth. 7/21. Darum / meine Allerlieb-
 sten/seyd ermahnet an Christus statt / las-
 set euch versöhnen mit Gott. Thut
 Busse / und gläubet an das Evange-
 lium/ so wird das Himmelreich / so da ist
 Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem
 Heil. Geist / Rom. 14 / 17. nahe herbey
 kommen/ als euer Hirte und Heyland selbst
 ermahnet/ Marc. 1 / 15. Seyd Gott un-
 terthänig / widerstehet dem Teufel / so
 fleucht er von euch/ nahet euch zu Gott/
 so nahet er sich zu euch/ reiniget die Her-
 zen/ ihr Sünder / und machet eure Her-
 zen keusch / ihr wanckelmüthigen / seyd
 elend und traget Leyd/ und weinet/euer
 Lachen verkehre sich in Weinen / und
 eure Freude in Traurigkeit / Jac. 4/v.
 7. 8. 9. Das ist/ erkennet und bekennet doch
 eure Sünden und Missethaten/ bereuet die-
 selben

selben Herz= schmerzlich / und suchet im
 Glauben an Jesum Christum Gnade und
 Vergebung / daß sie verhilget werden / mit
 dem ungeheuchelten Vorsatz / ins künftige
 als wahre Schäflein Christi zu wandeln.
 Ach/ Geliebte/ so lasset euch denn herzu füh-
 ren zu der Heerde Jesu Christi / höret seine
 Stimme und folget ihm im Leben nach! Al-
 le Bitterkeit / und Grimm / und Zorn/
 und Geschrey / und Lasterung sey hin-
 füro ferne von euch / samt aller Bos-
 heit / dagegen seyd untereinander
 freundlich/ herzlich / und vergebet einer
 dem andern / gleichwie Gott euch ver-
 geben hat in Christo/ Eph. 4/ 31. 32. So
 seyd nun Gottes Nachfolger / als die
 lieben Kinder / und wandelt in der Liebe/
 gleichwie Christus uns hat geliebet /
 Eph. 5/ 1. 2. Lasset das aller eure Sorge
 seyn / daß ihr ablegt nach dem vorigen
 Wandel den alten Menschen / der durch
 Lüste in Irthum sich verderbet / hinge-
 gen erneuert euch im Geist eures Ge-
 müths / und ziehet den neuen Menschen
 an/ der nach Gott geschaffen ist / in recht-
 schaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/
 nach

nach Eph. 4/ v. 22 - 24. Bedencket dabey/
 was ihr seyn sollet / gehorsame Schäflein
 Jesu Christi / und tretet in die Fußstapffen
 desselben / der Liebe / Demuth / Gedult und
 Sanfftmuth. Wie aber dis in euren
 Kräfte[n] nicht stebet / so brauchet Gottes
 Wort / und die Heil. Sacramenta / vor al-
 len Dingen betet fleißig / daß Gott euch
 wolle allerley seiner Göttlichen Krafft/
 was zum Leben und Göttlichen Wan-
 del dienet / von oben herab geben / 2. Petr.
 1/ 3. Auf daß / was ihr nicht vermöget
 durch eigene Krafft / ihr thun möget
 durch den / der euch mächtig machen kan/
 Christum / Philipp. 4/ 13. Und das ist /
 was wir Lehrer im Gebet vor euch suchen /
 daß eure Liebe je mehr und mehr reich
 werde / in allerley Erkänntniß und Er-
 fahrung / daß ihr prüfen möget / was
 das Beste sey / und ihr also seyd lauter
 und unanstößig biß auf den Tag Chri-
 sti / erfüllet je mehr und besser mit
 Früchten der Gerechtigkeit / die durch
 Jesum Christum / (sind also nicht durch
 eigene Krafft) geschehen in euch / zur Ehre
 und Lobe Gottes / Philipp. 1. v. 9 - 11
 Sehet / Geliebte / wer dis aufrichtig thun

wird / und darinn sich Lebenslang befließen / der hat dabey allerley Nutzen und Trost. Der HErr Iesus wird diß Gottes-Haus vor allen Wölffen bewahren / euch auf grüner Auen weiden / ihr seyd Christi liebe Schäflein / und ob ihr oft wandelt im finstern Creuzes-Thal / dürfft ihr euch nicht fürchten / Christi Stecken und Stab wird euch schützen und trösten / ja niemand wird euch aus seiner Hand reißen / kein Gutes / auch im Zeitlichen / soll euch fehlen / Gutes und Barmherzigkeit werden euch ewer Lebenlang folgen / ihr werdet bleiben / so ihr anders getreu bleibet / im Hause des HErrn immerdar / sterbet ihr / so will euch Christus geben das ewige Leben / und am jüngsten Tage sollet ihr / wenn der Erz-Hirte Christus erscheinen wird / als seine liebe Schäflein ihm zur Rechten stehen / und die unverwelckliche Krone der Ehren empfangen / Psalm. 23. Matth. 25 / 3. seqq. 1. Pet. 5. 4. Indessen / da diß unser Gottes-Haus / Tauf-Engel / Altar und neue Cangel soll heute Gott geweiht und geheiligt werden / laßt uns den Apostel Paulum hören / der wird lehren / wie diß auf eine Gott-gesällige Weise

Weise geschehen müsse, da er schreibet: Alle Creatur Gottes ist gut / und nichts verwerfflich / das mit Dancksagung empfangen wird / denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet / 1. Tim. 4 / 4. 5. Wie wir nun diesem nach durch das gepredigte Wort Gottes den Anfang dieser Apostolischen Einweihung und Heiligung bereits gemacht haben; also lasset uns fortfahren / und mit Dancksagung samt dem Gebet solche vollenden. Derohalben ihr alle / Geliebte / werffet euch mit mir / vor Gott auf die Knie nieder / dancket und betet im Geist und Wahrheit also:

Herr / Herr Gott / barmherzig / geduldig / von grosser Gnade und Treue! Wir liegen hie alle vor dir / nicht auf unsere Gerechtigkeit / sondern auf deine grosse Barmherzigkeit in Christo Jesu / und wollen danken und beten. Ach Herr höre / Ach Herr sey gnädig / laß dir doch um der theuren Vorbitte deines Sohnes unsers einigen Heylandes und dessen hochgültigen Verdienstes willen wohlgefallen die Rede unserer

Lippen/ und das Gespräch unserer Herzen/ damit alles ja und Amen sey!

O du heiliger Gott/ gnädiger Vater in Christo/ wir dancken dir und rühmen hie öffentlich deinen Nahmen/ daß du uns dein geoffenbahrtes Wort der Wahrheit gegeben/ darin den Weg zum ewigen Leben gezeigt/ und solches bis hero rein und lauter unter uns predigen lässest! Wir dancken dir/ daß du uns an diesem Ort eine Stätte der Versammlung gegeben/ da wir aus deinem Heil. Worte die Worte des Lebens hören/ u. die Heil. Sacramenta nach deiner Verordnung brauchen können! Wir dancken dir und rühmen öffentlich deine grosse Barmherzigkeit/ die du darinn bewiesen / daß du unsere Gräfliche Herrschafft vor einigen Jahren erwecket / darmit dich Haus der Versammlung/ so fast ungestalt und veraltet war / inwendig verneuret / und zur bequemen Anhörung deines Heil. Wortes allen / die dazu gehören/ von neuem zubereitet wurde! Wir dancken dir und rühmen deine Güte/ daß du einige Herzen der so eingepfarrt

pfarreten als auswärtigen Adelichen
Ritterschafften erwecket / daß sie zur
Verbesserung und Zierde einige Stü-
cke/ als Tauffe/ Altar und Cangel/ Geld
und Unkosten freywillig hergegeben /
wie es am Tage ist! Ja wir dancken dir
also / heiliger GOTT / gnädiger Vater/
von Grund des Herzens / daß du so
freundlich gegen uns gewesen / und dei-
ne Güte noch immer währet! Laß dir
unsere in Christo gethane Dancksagung
gnädig gefallen / und höre auch / was
wir weiter demüthiglich bitten wollen.
HERR / du grosser und Allmächtiger
GOTT / du hast in deinem Worte bezeu-
get / daß aller Himmel Himmel dich
nicht begreifen mögen / und die Breite
der Erden nur deiner Füße Schemel
sey. Gleichwol aber hast du gespro-
chen/ daß du wohnen wollest bey denen/
die zer Schlagenes Herzens sind/ auch wo
zwey oder drey versammlet sind in dei-
nem Nahmen/ dich mitten unter ihnen
finden lassen/ ja wo du deines Nahmens
Gedächtniß gestiftet / zu uns kommen/
und uns seegen. So verschmähe
demnach nicht/ sondern laß dir in Gna-
den

den gefallen diese Hütten / so dir zu Ehren aufgerichtet / und zu deiner heiligen Wohnung gewidmet worden. **HERR** hebe an zu seegnen diß Haus / daß dar in verkündiget werde dein Heyl biß an der Welt Ende / und die dazu kommende Leute solches Heyl Gottes alle Wege hören / und sich zu dir befehren mögen. Bewahre diese Kirche für Feuer / Krieg und anderem Verderben / daß dein Name daselbst wohne immerdar. Nimm diß Haus / und die darin versammelt werden / zu deinem Eigenthum auf / und setze dein Vater-Herz hieher / laß es mit deiner Gnade erfüllet werden / wie du den Tempel Salomonis deiner Göttlichen Majestät und Herrlichkeit voll seyn lieffest. **HERR** / unser Gott / dir wird hiemit insonderheit übergeben und geheiligt der erneuerte Altar und Tisch des **HERN** / laß dabey den wahren Leib unsers **HERN** **IESU** **CHRISTI** unter dem gesegneten Brodte würdiglich gegessen / und das theure heilige Blut Christi unter dem gesegneten Wein würdiglich getrun-

truncken / und also das unschuldige
Sterben und theures Verdienst deines
Sohnes verkündiget werden alle Wege.
Ach erscheine in Gnaden allen de-
nen / welche das heilige Abendmahl
halten wollen / bereite sie alle / die
dazu kommen / durch deinen heiligen
Geist / speise / träncke / erquickte und sätti-
ge sie mit dem Leibe und Blute Christi /
und erhalte sie in wahren Glauben zum
ewigen Leben. Ferner halte / o Gott /
deine Augen offen über dem Tauff En-
gel / und laß die heil. Tauffe unter uns
seyn einen treyen offenen Brunnen wie-
der die Sünde / und angeborne Unrei-
nigkeit. Christi theures Blut / die schöne
rothe Fuht / ströme in unsern Tauff-
Brunnen / und wasche die aus sündli-
chen Saamen gezeugte Kinder rein / daß
sie deine Gnaden = Kinder und einst Er-
ben des ewigen Lebens werden. Hilff
aber auch durch deinen heiligen Geist /
daß alle / so hier in deinen Gnaden =
Bund treten / ihr Tauff = Gelübde / un-
verbrüchlich halten / oder da einige dar-
aus durch muthwillige Sünden fallen
möch

möchten / so hilff ihnen wieder zu rechte/
daß sie wieder durch wahre Busse dazu
kommen / so dann heilige sie in deiner
Wahrheit / biß sie dermahleinst mit der
weißen Seide der Heiligen und den
Kleidern der Unsterblichkeit im Himmel
überkleidet werden. **HERR** / unser
GOTT / dir wird auch diese neue Can-
gel übergeben und geweihet / behüte die-
sen Predigt- Stul für allen Verfüh-
rern und irrigen Lehrern / und sende
allemahl treue Knechte Christi / die von
dieser Stätte Worte des ewigen Lebens
rein und lauter predigen / daß dadurch
die Sünder bekehret / die Gottlosen ge-
warnet / die Schwachen im Glauben
gestärcket / und die Bekümmerten ge-
tröstet werden / wenn ihnen um Trost
bange ist. Dein Heil. Geist reinige die
Lippen der allhie Lehrenden / und gebe
ihnen ins Hertz und Mund / was und
wie sie zu der Gemeine reden sollen.
Thue ferner / o gnädiger Vater / dieses
hinzu / daß dein allein seligmachendes
Wort allen / die es allhie hören / sey ein
Geruch des Lebens zum Leben / damit
sie

Die hundertfältige Früchte der Gerechtigkeit bringen in Gedult; Ach aber zürne nicht / heiliger Gott / der du aller Welt Richter bist / wenn wir noch weiter reden / ob wir wol Staub / Erde und Asche sind! So jemand in diesem Hause sein Herz für dir ausschüttet / und das Anliegen seiner Seelen eröffnet / ja so es von diesem Orte zu dir geschieht / so wollest du um Christi willen gnädiglich hören von deiner heiligen Höhe / und deine Ohren offen stehen lassen / damit es durch die Wolcken dringe / und also Gebet und Fürbitte vor Schwangere / Krancke / Reisende / Sterbende vor dir komme / und dein erbarmendes Vater-Hertz sich dazu neige. Was wir vor uns selbst von dir zu erhalten nicht würdig seyn / das laß uns erhalten von wegen der kräftigen Fürbitte und hochgültigen Verdienstes deines Sohnes unsers Heylandes Jesu Christi. Nun so mache dich auf / HERR / zu deiner Ruhe / und laß uns deine Stimme hören: Hier will ich ewiglich wohnen / denn es gefället mir wol. Kleide deine Diener

ner mit Heyl / und laß sie einher gehen
 in deiner Krafft. Zuförderst laß dir /
 heiliger und mächtiger Helfer / befoh-
 len seyn unsere Gräßliche Herrschafft
 und Dero ganzes Hauß / und kröne Sie
 mit Gnaden wie mit einem Schilde.
 Du Hüter Israel / der du weder schlaf-
 fest noch schlummerst / nimm auch in dei-
 ne Hut alle die Gönner und Wolthä-
 ter / die zu Zierde und Bau dieses Hau-
 ses aus ihren Mitteln etwas hergeben
 wollen / vergilt ihnen solches reichlich
 wieder / und seegne Sie samt Ihren
 geliebten Angehörigen / daß Sie hie
 und dort die Gesegneten des HERRN
 seyn immer und ewiglich. Ja du GOTT
 des Friedens / gib deinem Gesalbten / un-
 serm Könige / und Churfürsten Friede
 allenthalben / daß wir unter dessen Sce-
 pter und Hute ein stilles geruhiges Le-
 ben führen in aller GOTTseeligkeit und
 Erbarkeit / insonderheit daß wir fer-
 nerweit in diesem Hause veriammlet zu
 dir kommen / und getrost lehren und
 lernen können / was dein Heil. Wille an
 uns sey. Endlich fördere auch das
 Werck der Einwohner im Lande / in-
 sonder-

sonderheit der Glieder dieser Gemeine /
daß sie Segen und Gedenen in ihren
Berrichtungen finden / und es ihnen al-
len an keinem Guten mangle. Thue
die Fenster des Himmels auf / und laß
Regen und fruchtbare / gesegnete / fried-
liche Zeiten erscheinen / damit das Land
sein Gewächse gebe / und die Armen im
Land / auch in unser Gemeine Brodts
die Fülle haben Behüte uns und un-
ser Land für Krieg und Blutvergießen /
für Feuer und Wassers Noth / für Pe-
stilenz und theurer Zeit / und wende
ferner von uns alles Unheil in Gnaden
ab. Wenn endlich der Abend unsers
Lebens herein bricht / ach so reisse / o
barmherziger Gott / niemanden hin
im Zorn / daß keiner in Sünden fahre
dahin / wo kein Erretter mehr da ist / son-
dern trage uns in den Reichthum deiner
Güte / Gedult und Langmuth / und thue
diese überschwengliche Erbarmung an
uns / daß wir unsere Sünde zuvor herz-
lich bereuen / durch den Glauben an
Christum gnädige Vergebung derselben
finden / und so dann uns geholffen wer-
den möge zu deinem ewigen himmli-
schen

schen Reich / damit wir daselbst deinen
 Nahmen mit allen Auserwehlten
 ewiglich rühmen / und vor deinem An-
 gesicht mit unaussprechlicher herrlicher
 Freude uns freuen können.

Tun du grosser GOTT erhöre
 Was wir hie gebeten han/
 Jesu / den wir wollen ehren/
 Bleibe unser Schutz und Rath/
 Und du auch GOTT h. Geist,
 Der du Freund und Tröster heist/
 Hör' diß unser sehnlichs Flehen
 Amen / ja / laß es geschehen.

Ja

Jesu / frommer Menschen Heerden
 Guter und Getreuer Hirt/
 Laß uns deine Schäflein werden/
 Die dein Stab und Stimme führt/
 Schütze dieses Gottes-Haus
 Das gezieret und verbessert/
 Und der Stühlen Zahl vergrößert/
 Treibe stets den Wolff hinaus/
 Laß hie deine Stimme hören/
 Cangel / Tauffe / und Altar/
 Geben süße Himmels-Lehren/
 Daß dein Heyl werd offenbahr
 Denen / die zusammen kommen/
 Und sie deine Schäflein seyn/
 Die du führst Himmel-ein/
 Zu der Schaar der seel'gen Frommen!
 Amen / Amen !

0 971/2e 4866

vd 18

ULB Halle

3

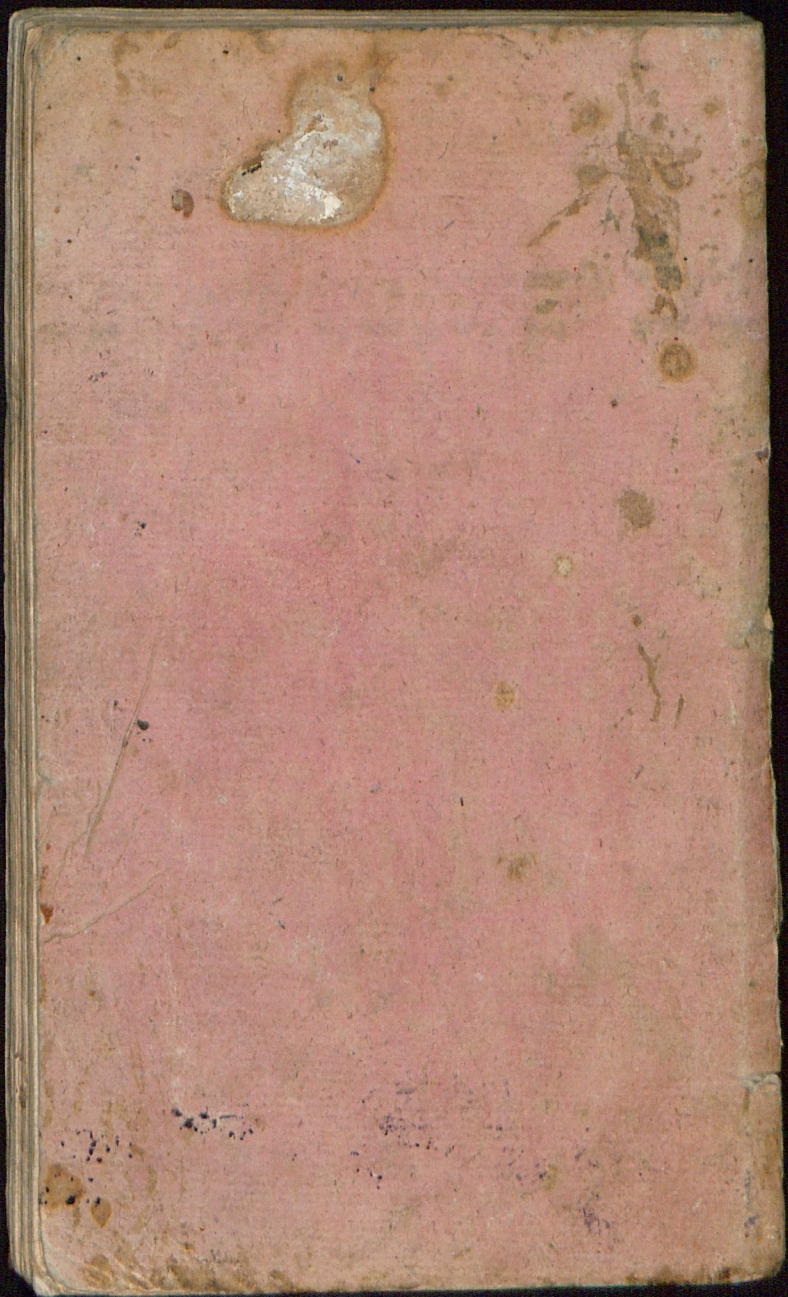
003 613 275



f

vi





Q. N. 152, 24.

II, 862.



7584
**Einweihungs-
Predigt /**

Nach Anleitung des ordentlichen
Evangelii am Sonntage
MISERICORDIAS DOMINI

I 7 1 4.

Da

**Tauff-Engel / Altar /
und Candel** *nos. 876*

Auf Apostolische Art mit Gottes Wort und
Gebet solenniter Gott geheiligt und
übergeben wurde/
Durch Göttlichen Beystand gehalten/
und zugleich

Der Ursprung und rechte Gebrauch der Kir-
chen und Gottes-Häuser, aus Heiliger Schrift
und Kirchen-Historie in der Zuschrift
gezeigt

von *1. 8. apr. 1763. 5.*

LAURENTIO OTTONE LASIO,
ießigen Pastore in Stebelle.

Budisfin/verlegts David Richter.

H.
22. Marz.
1766.

II 862.